

Liebe Eltern, liebe Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
und heute ganz besonders:
Liebe 10er-Schülerinnen und Schüler,

herzlich willkommen im Forum der Anne-Frank-Gesamtschule, herzlich willkommen zur offiziellen Abschlussfeier des 10. Jahrgangs.

Ich danke für das Geschenk der 10er, das vor meinem Büro stand und für viel Gesprächsstoff gesorgt hat – und manche Begehrlichkeit hervorgerufen hat. Ich bedanke mich für den „Hugo für den Boss“!

Ich begrüße Sie, liebe Eltern: Sie haben vor 6 Jahren Ihre Kinder hier angemeldet – und heute sehen Sie in ihre glücklichen Gesichter. Eine Bestätigung dafür, dass Sie die richtige Entscheidung getroffen haben.

Ich begrüße Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen: Ihr habt wesentlich dazu beigetragen, dass heute so viele Jugendliche mit ihren Eltern glücklich sein können. Ihr habt Eure Schüler durch viele Phasen ihrer Entwicklung hindurch begleitet. Nicht jede davon war leicht, aber viele waren schön. Für Euer Engagement möchte ich mich – auch im Namen der Eltern und Eurer Schüler – herzlich bedanken.

Erinnern möchte ich – auch auf besonderen Wunsch einiger Schüler – an unsere Kollegin und Eure ehemalige Klassenlehrerin Ingrid Herzbruch. Sie wäre sicherlich gerne heute dabei und hätte mit uns gefeiert.

Ich begrüße Sie, Herr Gromöller. Sie nehmen als Bürgermeister an unserer Feier teil und bringen damit zum Ausdruck, wie wichtig der Gemeinde Havixbeck „Ihre“ Anne-Frank-Gesamtschule ist. Deswegen bedanke ich mich ganz herzlich für Ihr Kommen und freue mich auf Ihr Grußwort.

Seit März dieses Jahres liegt ein längerer Artikel aus der *Süddeutschen Zeitung* auf meinem Schreibtisch. Ich nehme den Artikel immer wieder zur Hand, kann ihn nicht weglegen, zu sehr berührt er mich. Ich möchte Euch von dem Inhalt dieses Artikels erzählen, denn er zeigt, in welcher verflochtenen Welt wir leben und welche Bedeutung Schule haben kann.

Im Februar 2011 geht ein 10-jähriger Junge in einen Laden und kauft eine Sprühdose. Anschließend spielt er auf dem Schulhof und sprüht, bevor er geht, zwei Sätze an die Wand: „Du hast das Land geplündert, oh al-Assad!“ und „Jetzt bist du dran, Doktor!“ Der Präsident seines Landes ist von Beruf Augenarzt. Abdulrahman, so heißt der 10-jährige, hat jedoch in seinen Sätzen einen Rechtschreibfehler, hat den ersten Buchstaben ‚Alif‘, das erste ‚A‘ bei Assad, vergessen – und dieser Rechtschreibfehler wird Abdulrahman zum Verhängnis. In einem fingierten Wettbewerb wiederholt er den Fehler, ein Graphologe identifiziert seine Schrift und Abdulrahman wird als 10-jähriges Kind verhaftet und gefoltert. Als sein Vater ihn aus dem Gefängnis holen will, geschieht ihm das gleiche. Die Geschichte um Abdulrahman spricht sich herum. Auch anderen Kindern und ihren Eltern ergeht es ähnlich. Die Eltern schließen sich zusammen, gehen zur Geheimdienstzentrale und fordern ihre Söhne zurück. Doch die verzweifelten Väter werden von den Behörden auf ihrem Bittgang nur verspottet und verhöhnt: „Vergesst Eure Kinder, macht neue!“ beschimpft sie der Chef des Geheimdienstes. Eine Erniedrigung zu viel. Die Väter versammeln sich an der Moschee und fordern den Rücktritt des Gouverneurs, doch der lässt schießen – erst mit Tränengas, dann mit scharfer Munition. Am 18. März 2011 gibt es die ersten Toten. Das Datum gilt als der Beginn des Syrienkrieges.

5 Jahre oder 4.000 km liegen zwischen diesen Ereignissen und uns hier in Havixbeck. Und doch gibt es Verbindungen. Hier in Havixbeck leben Menschen, die den Krieg nicht mehr ausgehalten haben. Einige von ihnen gehen hier zur Schule, in die AFG. – Und wenn wir Euch gleich Euer Abschlusszeugnis überreichen, entlassen wir

Euch eine Welt, die auch vom Syrienkrieg geprägt ist. Deswegen möchte ich Euch einige Gedanken mit auf Euren Weg geben:

1. Ich frage mich: Was wäre passiert, wenn Abdulrahman das Wort ‚Assad‘ richtig geschrieben hätte? Vermutlich hätte es einen anderen Auslöser für den Bürgerkrieg gegeben, die Unterdrückung war zu stark. Aber Abdulrahman wäre vermutlich unerkant geblieben, er hätte weiter zur Schule gehen können. – Angesichts des Kriegs mag es vielleicht banal wirken, aber der Rechtschreibfehler von Abdulrahman weist auch auf eine zentrale Aufgabe von Schule hin: Schule hat immer auch den Auftrag, Wissen, Inhalte und Kompetenzen zu vermitteln.

Liebe Schülerinnen und Schüler, Ihr habt nun 10 Jahre in der Schule verbracht und nehmt hoffentlich viel Wissen und viele Kompetenzen mit. Ihr alle habt Euren ersten Schulabschluss erreicht – anders als Abdulrahman, der heute, genauso alt wie ihr – viel Zeit in seinem Zimmer verbringt. Ihr habt eine gute Grundlage für Euer weiteres Leben geschaffen, macht was raus!

2. Schule ist ein hochpolitischer Ort, sie steht immer unter Beobachtung, in allen Ländern. Der Grund dafür seid Ihr! Denn in jungen Menschen steckt viel Potential. Auch wenn wir Erwachsenen aktuell das Leben bestimmen, so wissen wir, dass Ihr uns in absehbarer Zeit ablösen werdet. Dieser Herausforderung kann man mit Angst oder mit Vertrauen begegnen. In *diktatorischen* Staaten reagiert man mit Angst, man kontrolliert und versucht zu unterdrücken, denn Veränderungen sind unerwünscht, ja gefährlich. In *demokratischen* Ländern setzt man eher Vertrauen und Hoffnung in junge Menschen. Wir möchten Euch die Verantwortung Schritt für Schritt übergeben und versuchen, Euch – in Schule – darauf vorzubereiten. Angesichts der zu lösenden Aufgaben und Probleme hat eine Kollegin vor einer Woche den Abiturienten einen Satz mit auf den Weg gegeben: „Unsere Gesellschaft ist im Umbruch und Ihr müsst Position beziehen. Wer soll die Verantwortung übernehmen, wenn nicht Ihr?“
3. Aber Ihr sollt mit dieser Verantwortung auch nicht überfordert werden. Selbstverständlich seid Ihr nicht alleine. Ich nehme uns Erwachsene, ja uns als Lehrerinnen und Lehrer, mit in die Verantwortung hinein.

Im Sommer 2011 wurde Abdulrahman noch einmal in die Schule gerufen und er erhielt das Versetzungszeugnis – obwohl er nach seiner Verhaftung im März nicht mehr in der Schule war. Die Lehrer wollten mit der Versetzung ihre Solidarität mit ihrem Schüler ausdrücken. Die Versetzung war in der Diktatur ihre Sprache, zu Abdulrahman zu stehen.

Wir Lehrer in Havixbeck befinden uns glücklicherweise nicht unter dem Druck, unter dem die Kollegen in Syrien leiden. Doch auch wir stehen hinter Euch und Ihr werdet dies in den vergangenen Jahren auch gespürt haben. Wir haben versucht, jede und jeden einzelnen von Euch im Blick zu haben, Euch als Person zu sehen und Euch zu stärken. – Für dieses Engagement bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen, ganz besonders den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen!

4. Hinter Abdulrahman standen seine Eltern. Sie kämpften für ihren Sohn und riskierten dabei ihr eigenes Leben. Eltern tun das, denn ihre Kinder sind ihnen das Wichtigste in ihrem Leben.

Liebe Eltern, Sie feiern heute hier Ihre Kinder. Sie müssen dabei glücklicherweise nicht Ihr Leben aufs Spiel setzen. Gleichwohl stehen Sie hinter Ihren Kindern – egal was sie machen. Sie begleiten Ihre Kinder durch glückliche und schwere Zeiten. Das haben Sie in den vergangenen 16 Jahren getan und werden dies auch weiterhin tun. Und mir scheint, dass dies Ihre wichtigste Aufgabe ist und bleibt: stehen Sie hinter Ihren Kindern. Immer!

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kollegen, ich habe Euch und Ihnen von Abdulrahman erzählt, einem Jungen, den wir alle nicht kennen. Auf seine Tat an-

gesprachen, antwortete er kürzlich: „Ich wusste als 10-jähriger nicht, was ich an die Wand schrieb. Wir haben nur gespielt. Aber ich bereue nichts. Ich habe keine Angst mehr, vor nichts.“

Liebe Schülerinnen und Schüler, die Lebensumstände von Abdulrahman und Euch sind kaum zu vergleichen. Zwar seid Ihr gleich alt, doch die Verhältnisse, unter denen Ihr groß geworden seid, sind zu unterschiedlich.

Aber: Abdulrahmans Sätze „*Ich bereue nichts!*“ und „*Ich habe keine Angst!*“ können Mut machen. Abdulrahman steht zu seinen Taten und schaut positiv in die Zukunft. Und genau das wünsche ich Euch heute auch: Ihr seid tolle Schülerinnen und Schüler! Ihr habt viel geleistet und seid stolz auf Euch. Und: Schaut positiv in die Zukunft. Ihr habt die Möglichkeit, Eure und unsere Zukunft gemeinsam mit uns zu gestalten. Dafür wünsche ich Euch – und uns – alles Gute!